

Johann Schreyers /
Chirurgi.

**Neue Ost-Indianische
Reiß-Beschreibung /**

Von Anno 1669. bis 1677. handelnde

Von unterschiedenen Africani-
schen und Barbarischen Völkern /
sonderlich derer an dem Vor-Gebürge /
Caput bonæ spei sich enthaltenden
so genanten

HOTTENTOTEN

Lebens-Art / Kleidung / Hausbal-
tung / Ehestand / Kinder-Zucht / Aher-Glauben /
Leibes-Ubung / Kriegs-Rüstung / Tanken /
Handel und Gewerbe / Wohnungen /
Tod und Begräbniß / u. d. g

Und dann von unterschiedenen unblie-
genden Provinzen / und ihrer Situation,
Fruchtbarkeit und Nahrung / ic.

Alles mit sonderbaren Fleiß auß eigener
Erfahrung von dem Auctore zusam-
men getragen ;
Und zum Druck befördert.



LEIPZIG /

Verlegt Johann Christian Wohlfart /
Anno 1680.

gieng / und weder zur Rechten noch Linken
ausweichen kunte / begegnete ihm ein groß-
ser Elephant / keiner kunte dem andern wei-
chen / doch war der Elephant so gütig / daß
er diesen Frankmann mit einen seiner groß-
sen Zähnen fassete / und sänfftiglich über
das Gebüsch hinüber warff / und seinen
Weg fort wanderte / welcher Fall dem
Frankosen nichts geschadet.

Das achte Capitel.

Auff was weiße die Hottentoten
die Rinoceroten und Seeküß zu-
fangen pflegen / in gleichen
andere wilde Thiere.

Rinocerotes, zu Deutsch Nasen-Hörner
genandt / dieweil sie ein grosses Horn
sorn auff der Nasen haben / sind Thiere an
Größe fast den Elephanten gleich. (Die
Alten haben sie gemahlet / daß sie eine harte
geharnischte Haut hätten / allein das ist
falsch. Die Haut ist weich / mit kurzen Haa-
ren bewachsen / wie ein Sammet / hat aber

sehr viel Kunkeln und Falten.) Diese Thiere
zufahen graben die Hottentoten tieffe Lö-
cher in die Erdē/wie bey uns die Wolffsgrus-
ben seyn / und solche an den gewöhnlichen
Wegen/wo diese Thiere zu gehen pflegen /
wann sie in Sommer bey der grossen Hitze
sich träncken wollen / decken solche mit Rei-
sig zu. Wann dann das Thier kömmet / und
tritt nur mit einen Fuß darein / so muß es
fallen/und sich lassen tod schmeissen.

See-Rühe sind Thiere / welche in dem
Wasser und auff dem Lande wohnen. Des
Abends gehen sie aus dem Wasser auff das
Land und weiden sich in dem Gras / woh-
nen / wo tieffe Löcher und Gruben seyn /
sind grosse Thiere / haben Köpffe wie ein
Pferdt / welche sie nicht unter den Wasser
behalten können / sondern recken denselben
allezeit empor / Luft zu hoblen / man kan sie
nicht leichtlich schieffen wegen ihrer Ges-
chwindigkeit / indem sie sich unter das Was-
ser verbergen / drumfahen solche die Hot-
tentoten in den Wild-Gruben / ihr Fleisch
lässet sich von hungerigen Mägen noch wol
essen und geniessen / weil sie sehr fett sind.

Elende/ Hirschen/ Stein = Böcke gehen mit grossen Hauffen allda. Solche zu fahen umbgeben die Hottentoten selbe mit vielen Volck / ziehen sie ie länger ie genauer zusammen/ also / daß sie dieselben beschliessen / und zu weilen einen guten Fang thun.

Mann siehet Wunder/wie das Wild allhier in grossen Hauffen gehet? Wann man auff einem Berge stehet / und siehet hinüber auff den andern / da gehet das Wild bey hauffen/als wann allhier der Schäffer auff einen Berge seine Schaaffe weiden läffet. Hirschen lauffen bey Funffzigen / Rehe in gleichen/allerhand Arten/bundte Böcke bey Tausenden. Die Vermehrung geschicht darum: Die Hottentoten wissen von keinen Feuer-Kohre/auch weder von Pulver noch Bley/ über diß lauffen diese Thiere auf die höchsten Berge und Klippen/ da niemand kan bey kommen/ haben Winter und Sommer ihre Weide und Nahrung / daher kömpts/ daß das Wild sich also mehret.

Hasen / wilde Razen / Rebhüner / Phasanen/ wissen sie sehr artig mit Schlingen zu fahen / massen das Feder-Wildpret